

# Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

**Kupfer**  
werden die Gekupfertene Kolonialbeile  
über deren Kauf mit 20 Pf., welche  
aus Galle mit 20 Pf. bezahlt und in  
unseren Annahmestellen und allen  
Kunnen-Expeditionen angemessenen  
Kerlanten die Zeit 75 Pf. für Galle  
andereits 1 Wt.  
Ertheilt täglich prompt,  
Sonntags und Montags ammal.

Redaktion und Comp.-Geschäfts-  
stelle: Galle, Gr. Braubachstraße 17;  
Rebengasse 11/12.  
S. Paris, 16. Februar.

Nr. 79.

Galle a. S., Freitag, den 16. Februar.

1912.

## Der Delzweig im Knopfloch.

Wenn der Besuch Lord Halsdanes irgend zu welchem Ziele beiträgt und er den Delzweig im Knopfloch mitbrachte, geschäftlich in ihn auf unserer Seite des Hauses ebenjoh warm, wie seine Freunde auf der anderen Seite." (Lord Lansdowne im englischen Oberhaus über das Verhältnis Deutschlands zu Großbritannien am 14. 2. 1912.)

Der englische Kriegsminister Halsdane hat bei seiner jüngsten Anwesenheit, wenn auch ohne Ermächtigung zu bindenden Abmachungen, so doch im Auftrage des englischen Kabinetts, die Punkte, an denen sich die Interessen der beiden Länder berühren, mit uns durchgesprochen (Hört, hört) und lebhafteste Bewegung im ganzen Hause, um eine Grundfrage für vertrauensvolle Beziehungen herzustellen. (Reichstagsprotokoll von Bethmann Hollweg im Deutschen Reichstag am 15. 2. 1912.)

Knapp Stunden früher als die Auslassungen des kaiserlichen Freundes Lord Lansdowne im englischen Oberhaus erfolgten, die gestern von dem Kaiser des Deutschen Reiches mit knappen aber klaren Worten im Reichstage — unter stürmischem Beifall der Abgeordneten aller Parteien ergänzt worden sind — hatte der englische Premierminister Asquith in der Unterhause eine Erklärung ähnlichen Charakters abgegeben. Asquith bezeichnete es als eine beflagenswerte Erscheinung, daß die traditionellen Gesühle der Freundschaft und des guten Willens zwischen Deutschland und England während der letzten Monate ernstlich getrübt worden seien.

Es ist gewiß von Wert, wenn der leitende englische Staatsmann in einer Namens der Regierung abgegebenen Erklärung die Trübung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und England als beflagenswert bezeichnet und dieser Wert wird noch erhöht, wenn ein deutscher Staatsmann vor dem Parlamente eine Äußerung veröffentlicht, die den Willen zur Beseitigung dieser Trübung deutlich dokumentiert. Das läßt den ernstlichen Wunsch auf beiden Seiten erkennen, auf eine Besserung der diplomatischen Beziehungen hinzuwirken.

Es soll im Augenblick nicht unterlucht werden, wem die Schuld an der Störung des guten Einvernehmens zwischen Deutschland und England beizumessen ist; es kann auch jenseits des Kanals nicht gut bestritten werden, daß Verweigerungen englischer Staatsmänner bis in die letzten Tage hinein nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, in Deutschland Befürchtung zu erregen und Mißtrauen heranzuwachen. Der englische Ministerpräsident hat die Behauptung, daß von englischer Seite im Sommer oder Herbst des letzten Jahres ein Angriff auf Deutschland in Erwägung gezogen ist, als eine „reine Erfindung“ bezeichnet, die nicht den Gehalt einer Begründung habe. Diese Erklärung wird in Deutschland mit Genugtuung aufgenommen werden. Es müssen unter den Diplomaten mancherlei Mißverständnisse abgemattet haben. Die Mitteilungen des deutschen Staats-

sekretärs v. Riberlen-Wächter in der Budgetkommission Ende vorigen Jahres ließen erkennen, daß im letzten Sommer die Entscheidung über Krieg oder Frieden an einem bestimmten Tage hing und begründeter Anlaß zu der Befürchtung vorlag, daß Frankreich und England zu kriegerischen Maßnahmen gegenüber Deutschland greifen könnten. Es ist erfreulich, wenn jetzt von berufener Stelle in England amtlich erklärt wird, daß diese Befürchtung auch nicht den Schatten einer Begründung gehabt habe.

Wenn die englische Regierung und das englische Volk Frieden und Freundschaft mit Deutschland wollen, so wird dieser Wunsch sicherlich bei uns volles Verständnis finden, denn es gibt kein Volk, das wärmer und aufrichtiger den Frieden wünscht als das deutsche mit seiner so tief in unser ganzes Nationalbewußtsein eingedrungenen allgemeinen Wehrpflicht.

Wir sehnen uns nicht nach irgendwelchen Eroberungen; zufrieden mit unseren Grenzen wünschen wir unseren friedlichen Aufgaben nachzugehen und die Rechte anderer nicht anzutasten. Im Grunde ist das sogar die Bestimmung unserer Chauvinisten, Auldenlichen und sonstigen Hühnerköpfe, nur haben sie den seltsamen Glauben, daß das Ausland uns um so mehr in Frieden lassen werde, je mehr sie es durch Säbelraseln bange zu machen suchen. Ihre Formel darüber lautet: „Wir müssen dem Ausland zeigen, daß wir entschlossen sind, unbedingten Ansprüchen nicht zu weichen.“ Sehr wohl, diese Entschlossenheit teilen auch die besonnenen Leute, nur glauben sie, daß es gar nicht nötig ist, durch brama-bosierender den berechtigten Jörn des Auslandes herauszufordern, das alsdann mit gleicher Münze heimzahlt, so daß im Ru das schönste Gegen im Gange ist. Wir sind der Ansicht, daß das Ausland dem deutschen Volke von heute ohnehin wohl tut, daß es seine Rechte zu verteidigen wissen wird. Aus dem Weltanschauungspunkte kommt aber niemals etwas Gutes heraus, sondern höchstens eine Nervosität der Staatsmänner, die doch alle Urkräfte hätten, ihre Besonnenheit und Kaltblütigkeit zu bewahren. Diese humdrumistische Schwäche hat übrigens in Deutschland abgenommen, sie ist jetzt weit mehr in — England zu finden, von Frankreich ganz abgesehen, wo sie eigener Art ist, und vor der ersten Ansicht auf einen Krieg bald vergehen würde.

Wir werden den Friedenswählern, die vom britischen Inselreich herüberkommen, volle Aufmerksamkeit schenken. Gewiß werden wir uns vor überhöflichen Erwartungen hüten müssen, um nicht, wie so oft schon, Enttäuschungen zu erfahren. Aber wir werden auch ernstgemeinten Bemühungen um eine Besserung des Einvernehmens zwischen England und Deutschland Sympathie und Unterstützung nicht verweigern.

## Der Besuch des englischen Königspaares in Berlin.

Der Besuch des englischen Königspaares bei den europäischen Höfen, der im Spätherbst dieses Jahres erfolgen wird, führt König Georg auch nach Berlin, und es wird sich daher Gelegenheit bieten, daß die beiden Monarchen ihre Gedanken über die Beziehungen ihrer Länder austauschen. Doch erst gelegentlich des Gegenbesuches unseres Kaisers in London wird

das Wert der Diplomaten durch die Zusammenkunft der beiden Herrscher seine Krönung erfahren, und es darf schon heute gesagt werden, daß der nächsten Anwesenheit unseres Kaisers in England die weittragende politische Bedeutung zukommt.

Wahrheitsgemäß ist die englische Regierung schon jetzt Beweise ihrer gebührenden Genugthuung geben zu wollen. Wie verlautet, soll im Frühjahr ein englisches Gesandtenbüro deutsche Höfe anlaufen. Ein Ferner wird bekannt, daß Befriedigungen im Gange sind, den Bundesratsvorsitz für die auswärts liegenden Angelegenheiten einzunehmen. Unter den verbündeten Regierungen scheint der Wunsch zu bestehen, von der Reichsleitung über die Einzelheiten der deutsch-englischen Beziehungen auf dem Laufenden gehalten zu werden.

S. Paris, 16. Februar.

Von dem dem Ministerium des Äußeren nachstehenden Kreisen wird nachdrücklich verifiziert, daß man hier über die zwischen Lord Halsdane und den maßgebenden deutschen Persönlichkeiten behandelten Thematena von englischer Seite genau unterrichtet ist und auch Bescheid darüber weiß, welche Punkte vorläufig aus den London- Berliner Verhandlungen ausgeschlossen worden sind und welche zur Grundlage einer künftigen Abmachung genommen werden können. Frankreichs Interesse, so wird hier verifiziert, komme im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen hier nicht in Frage, aber als Englands Freund werde Frankreich mit gespannter Aufmerksamkeit jenen Verhandlungen folgen, deren Scheitern jetzt eine große europäische Gefahr bedeuten würde, denn man hat sich in London und auch in Berlin, wie die Bethmannsche Erklärung besagt, schon zu weit vorgemacht, als daß ein völliges Verlegen dieser Verhandlungssituation ohne Rückwirkung auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse bleiben könnte.

## Nationalliberale Initiativanträge im Reichstage.

Berlin, 16. Februar.

Wie wir hören, hat die nationalliberale Fraktion des Reichstages die Einbringung folgender Anträge beschlossen:

Der Reichstag wolle beschließen:  
Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage tunlichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Unfallfürsorge bei Arbeiten, welche freiwillig zur Rettung von Personen und zur Bergung von Gegenständen vorgenommen werden, unter besonderer Berücksichtigung der bei solcher Tätigkeit vorkommenden Feuer-, Wasser- und anderen Gefahren.

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, nach im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf zur Neuordnung der Gonn- tagsruhe im Handelsgewerbe vorzulegen.

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, möglichst nach im Laufe dieser Session Gesetzentwürfe vorzulegen, welche a) das Reichsbeamtenrecht gleich einer Durchsicht unterziehen und dem weiteren Ausbau des Beamtenrechts in dem Sinne einer Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten, der Wahrung ihrer Koalitionsfreiheit, unter Zulassung von Ausnahmen, herbeizuführen, sowie das Disziplinarrecht, insbesondere auch durch Ermöglichung der Wieder- aufnahme des Berufs, freihändig auszugestalten; b) bei der Ausgestaltung der Gehaltsordnung und Orts- klasseneinteilung herangezogene Unbilligkeiten und Härten beseitigen, den Altpensionären eine den

## Feuilleton.

### Hebbels „Nibelungen“ im Stadttheater.

Der gehörnte Siegfried. — Siegfrieds Tod.

Der Theaterdirektor, der sich mit Hebbels „Nibelungen“ abgibt, der sich zum Diener eines Dichters macht, der niemals Küllid ist genommen hat auf seinen Diener, ist kein Stümper; der Geschäftsmann, der in der Seele des Theater- direktors Blüten treibt wie sonst nirgendwo — sagt man — kann die Ideale noch nicht zerstückt haben, wenn sich der Direktor dazu entschließt, „Die Nibelungen“, Hebbels große Tragödie, in der der Dichter eine unüßliche Harmonie zwischen Geist und Körper schuf, zu studieren und für sie zu kämpfen. Wo spielt man heute „Die Nibelungen“? Seit Jahren werden sie von unseren führenden Theatern angeflüchtigt; was sie verdienen haben, haben sie bis heute nicht erfüllt. Große und ernste Literatur, die auf das Theater im Theater zugewandt der Literatur und der Kunst verachtet haben, die aber noch nicht auf eigenen Füßen stehen und sehr wohl wissen, warum sie stehen. „Die Nibelungen“, Brahm und die Wiener Burg spielen, erheben sich vorläufig auf sich warten lassen. Die Feinden aber, der Geld zu kränzen, die Primadonna aber die Eigenschaften des Hebelwesens und der Salonbade in einer Person zu vereinen hat, hören auch allmählich auf, „Die Nibelungen“ zu spielen, in der richtigen Erkenntnis, daß sie sich damit lächerlich machen.

Soll die Aufführung die Dichtung geben, wie sie ist, so müssen an die Schauspielerei ungeheurer große Forderungen gestellt werden, für die sie nur durch innere Beschäftigung entschuldigt werden können; sie selbst werden den Kranz nicht bekommen. Je mehr sie dem Dichter zur Größe verhelfen, desto kleiner werden sie.

Hebbel, der Dichter, der Denker, der einmal sagt: „Das ist der Fluch meines Daseins, daß mein Talent zu groß ist, um unterdrückt, und zu klein, um zum Mittelpunkt meiner Existenz gemacht werden zu können.“ Ich erkenne das Wortstreifliche, ich erziehe es zuweilen, aber was hilft es mir, wenn ich doch nur belüden darf, wo ich wohnen sollte“, hat sich zur Höhe durchgerungen. Er, der Grübler, hat den Nibelungenstoff, bei den Deutschen, den Kräftigen, den Stärke und Macht umspannt und Seele und Denken vergessen hat, umgestaltet, ist für die deutsche Sage eingetreten, hat sie modernisiert, hat sie mit den feinsten Zügen der Psychologie ausgestattet und hat an ihr doch kein Kata weggelassen, hat ihr eine neue Gestalt gegeben und hat das Kunstwerk dadurch gelassen wie es war.

Die Bühnenbilder müßten den Rahmen der Sage anbeuten. Groß und massiv müßten sie erscheinen. Die Details dürfen nicht herausgearbeitet werden. Burgund und Jotland müßten im Kontrast stehen. Improffionell soll der Regisseur die Bühne gestalten. Hier Sonne, Licht, Wein, Rhein — Burgund, das Christentum; dort Feuer, Fels, Nacht, Unwetter, Jotland, das Heidentum. Schelling hat großartig geschaffen. Jagde Hellen, Sturm, rote Flammen, Dunkelheit, das war der Eindrud, der in Jotland herrschte. Sonne und Licht, weiße Säulen und Blumen zehnten Burgund. Säulen und Säume, selte Wände und alte Paläste, wie sie in Berlin, Wien, München die Bühne zur Wirklichkeit machen, gibt es hier nicht. Beckett hat die Mittel, die unserem Theater zur Verfügung stehen, so muß man den Bühnenbildnern die Schöpfung gefasthalten, unerschütterlich das sollen. Das unterstreicht die Dichtung und lenkt niemals ab.

Hebel und Hege das Trauerpiel mit Siegfried, so hätte das Stadttheater gestern Schlimmes erlebt. Der Gast, dessen Name besser unbekannt bleibt, war kein Siegfried, der Eisen bricht und in Schönheit erstirbt, auch kein königlicher Diener, auch kein Liebhauer, der um die Geliebte hundertfach sein Leben aufs Spiel setzt. Ein Strumepeter bald, der Rabau machte, bald ein lustiger Jägermann, der Salen schiesigen geht. Daß die Aufführung trotz dieses „Helden“ durchgeführt wurde, sogar zum Teil mit großer Kunst und edlem Anstand, das mögen sich die übrigen Darsteller und voran der Regisseur hoch anrechnen. Wenn Büttichmann als Gunther den

Heudo-Siegfried zuweilen ungeduldiger anherstirte, als er es mit dem wirklichen gehörnten Siegfried getan hätte, so kann man das verzeihen.

Dafür lag man im übrigen Leistungen, die Hebbels würdig waren und die einer „Nibelungen“-Aufführung zweifelsohne zur Vollendung helfen könnten. König Gunther war kein Schwächling. Ein Feld des Geistes, ein Ritter der Seele, kein Reder, aber auch kein Feigling. Ein Mann, der sich dem Christengott zum Untertan gemacht und der leidet unter der großen Gewalt, mit der die Selden das Alte verdrängen. Ein Grübler, kein Defakten, ein Starer, der nicht um sich haut. Eine Figur, wie sie Hebel geschaffen hat. Und ebenso der ihm ergebene Hagen, den Albert Friedrich mit durchdrachter Wahrung spielte, mit einer Befähigung, die auch die Stärke nicht zu kurz kommen ließ. Ein finsterner, bleicher Held mit schwarzem Haar und schwarzen Augen, einer, der keine Zukunft kennt, dem der Arm mehr gilt als der Kopf, dem der Mut mehr ist als die Erkenntnis, aber immer ein Edelmann, wie einer aus dem Volke. Brunhild, die Wilde, die nur Siegfried besiegen kann, stellte Helene Ahterberg dar mit großer Gewalt, mit der sie jünger die Penthesilea spielte, mit der erschreckenden Wildheit, hinter der die liebliche Weiblichkeit lauert, um sofort herzubrechen, wenn sich der Mann als Herr und Meister zeigt. In der Amme Frigga — Elle Schläger — ist die Tradition, die Brunhild anpornt, die an sich nicht rüsten läßt und die unheimlich verbündet auf das Neue schaut. Der Kriemhild wurde Wanda Witten nicht ganz gerecht. Sie soll nachdenklicher, feinerer — nicht sentimental — erscheinen, ähnlich wie Gunther. War in der Szene vor der Kirche brüchig die ungeliebte Wildheit der Sordakaren Bahn und schmerzt Brunhild — mit mehr Macht als gelernter — zu Boden. Marie Johanna Zimmermann nicht geeigneter für die Rolle? Es wäre ein Versuch, der sicherlich interessant wäre.

Die kleineren Rollen waren größtenteils mit viel Liebe ausgearbeitet. Nitzens hörten Inedrofften, auf die Statistiker in ihre Schuldigkeit. Die doch ruhiger heraus: Die alten Germanen waren keine Nibelungen!

veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Erhöhung des Abgabesatzes gewährt.

Den Reichstagsrat zu erlösen.  
1. nach Vornahme mit Vertretern der verschiedenen Beamtenklassen Maßnahmen zu ergreifen und durchzuführen, durch welche a) eine zweckmäßige Organisation der Reichsämter geschaffen wird, welche einerseits den Beamten im weiteren Maße als Führer den Zutritt zu den besser besoldeten Stellen ihrer Beamtenklassen ermöglicht und andererseits die besten für diese Dienstgeschäfte geeignetsten nehmen läßt, welche ihrer Vorbildung entsprechen, und einfachere Dienstgeschäfte untergeordnet ausüben; b) die weitere Vermehrung der bisher fortgesetzt geleisteten Zahl der Reichsbeamten nach Tüchtigkeit verhöhet, andererseits das Aufsteigen von der Untermasse als Anwärter bis zur Anstellung in entsprechenden Stellen ermöglicht wird.

Die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wonach ein Reichsverwaltungsgesetz geschaffen werden muß.

Die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wonach die Reichsverwaltung in der Reichsverwaltung geändert wird, daß die Verantwortlichkeit für das Reichsfinanzwesen für die gesamte Regierungstätigkeit des Kaisers ausdrücklich festgesetzt wird.

Die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, worin die Verantwortlichkeit des Reichstages vor einem Staatsgerichtshof geregelt wird.

Die Gesetzgebungsordnung des Reichstages in der Richtung zu ändern, daß a) der Zeitpunkt der Beantwortung von Interpellationen nicht lediglich von der Bestimmung des Reichstagsantrages abhängt und daß die Stellung von Anträgen im Anschluß an Interpellationen zugelassen wird; b) von den Mitgliedern des Reichstages kurze Anfragen tatsächlicher Art über Angelegenheiten der inneren und auswärtigen Politik, die zur Zuständigkeit des Reiches gehören, an den Reichsfinanzminister gerichtet werden können.

Den Reichstagsrat zu ersuchen, Verränderungen der geltenden Bestimmungen für die Reichstagswahlen herbeizuführen in der Richtung, daß

- a) ein Termin für die Stimmabgabe einheitlich für das ganze Reich festgesetzt wird; b) die geheime Wahl gegen Beeinträchtigungen durch die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Gestaltung der Wahlen gesichert wird; c) die Ungerechtigkeiten beseitigt werden, die sich bei der bestehenden Wahlkreisinteilung aus der Vermehrung und Verkleinerung der Bevölkerung ergeben haben; d) die Prüfung der Legitimation der Mitglieder des Reichstages einem Gerichtshof übertragen wird, der bis zur Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichtes durch Wahl des Reichstages aus dem Kreise der Mitglieder deutscher Gerichtshöfe gebildet wird.

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf baldigt vorzulegen, durch den die Zulassung und die Vorbereitung zum geltenden auswärtigen Dienst des Reiches einheitlich durch Reichsgesetz geregelt wird.

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen ein Reichsamt als öffentlich-rechtlich handhabende Einrichtung geschaffen wird, dem die Aufgabe obliegt, Streitigkeiten über das Arbeitsverhältnis zu vermindern und zu schlichten.

Die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, worin a) das Erbindecht der Angehörigen, b) das Recht der Konfuzionskaufes geregelt wird, c) die jetzt im Bürgerlichen Gesetzbuch, Handelsgesetzbuch, Gewerbeordnung u. a. Einzelgesetze enthaltenden sozialrechtlichen Bestimmungen zusammengefaßt und mit dem Ziele der Schaffung eines einheitlichen Privatbeamtenrechtes in Einklang gebracht werden.

Den Herrn Reichstagsrat zu ersuchen, 1. dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Zahl der Reichstagsmitglieder von 300 auf 200 herabgesetzt wird, 2. dafür zu sorgen, daß bei der Berechnung der Mitgliederzahl nur das Reich das Handworf, insbesondere in seinen geschäftlichen Organisationen oder soweit einzelne Unternehmer in Betracht kommen, in den Handwerksmeistern, die den Meistertitel zu führen berechtigt sind, mehr als bisher bedacht wird; 3. sicherzustellen, daß nicht gerade die leistungsfähigsten Betriebe der Beitragspflicht durch die Handwerkskammer entzogen werden; 4. dem Reichstag einen Gesetzentwurf betreffend Aufhebung des § 100 a der Reichsgewerbeordnung vorzulegen.

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Dienst- und Ruhezeit des deutschen Eisenbahnpersonals reichsgesetzlich geregelt wird.

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage baldigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher eine erfolgreiche Bekämpfung der Tuberkulose bezweckt, indem die bislang noch nicht von der Fürsorge erfassten Kreise der Bevölkerung dieser teilhaftig gemacht werden können, ins-

Die nächste Aufführung wird, wenn wir einen normalen Siegfried zu sehen bekommen, ein besseres Bild geben. Was angeht, war, gar groß und gut. Was erreicht wurde, auch fast in allen Teilen würdig und mit viel Können dargestellt.  
Martin Feuchtwanger.

## Die Blüteszeit der Niederländischen Malerei im 17. Jahrhundert.

4. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Adolph Goldschmidt, Halle, 15. Februar 1912.

In diesem letzten Vortrage führte Herr Prof. Goldschmidt seine Zuhörer zuerst in das Werk der Maler der Niederlande ein, die im 17. Jahrhundert lebten. Ganz unbedeutend waren aus diesen Werken Schlüsse auf die Lebensweise der betreffenden Künstler gezogen und gemeint, daß ein Maler, der uns eine Anekdote schildert, selbst ein loderes Leben geführt habe. Zu den besten Vertretern dieser Richtung gehört Bröcker, der besonders durch die flotte Art der Gestaltung seines Sujets hervorragt, wie sich besonders in dem mit großer Lebensfülle gemalten „Meisterstuck“ zeigt. Etwas freier ist Teniers, der sich aus gelegentlich humorvolle Parodien leistet, wie wenn er in einem Bilde überall Affen statt Menschen malt. Auch bei dem vielteiligen Szenen finden wir Bilder mit thierischen Sujets. Seine Werke zeichnen sich durch ihre bescheidene Raumwirkung aus, während bei Teniers die Raumfülle oft etwas suffisant wirkt. Friedlich und gemühtlich ist auch Flinck, der, wie an dem Bilde vom Spielmann gezeigt wurde, besonders durch die sehr glückliche Bestimmung der Gruppen im Raume künstlerische Wirkungen erzielt.

Die Lebender Maler zeigen keine so große Selbsthaftigkeit in den Sujets. Wir kommen hier, in der Unterweltstadt Rembrandt, in des besonders die bedeutigste Fakturität bedeutend

besondere a) durch Herbeiführung weiterer Geldmittel, b) durch gesetzliche Maßnahmen, welche die Desinfektion verunreinigter Wohnungen sicherstellen.

Die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, wonach das Submissionswesen in dem Deutschen Reich geregelt wird.

## Deutsches Reich.

### Papst Pius und das Dekolletee.

Der römische Korrespondent des „B. Z.“ schreibt seinem Blatte:

Man muß es dem Oberhaupt der katholischen Kirche, dem Papst Pius X., lassen, daß er sich unaufhörlich um das Seelenheil der ihm anvertrauten Gläubigen bekümmert. Daß er dabei freilich manchmal eine gewisse Restriktion an den Tag legt und den einfachen Landpfarrer und Bauersmann, der er einst war, nicht zu verleugnen imstande ist, das tadeln sich die eleganten Milionäre in den Vorzimmern zu den Gemächern Seiner Heiligkeit längst mit verdächtigem Blicken geneigt zu.

Was diese Restriktion ist, hat Papst Pius X. schon einen neuen Beweis geliefert. Schon längst hat den Papst die ausgesprochenen Damenkleider ein Greuel und ein Vergernis. Er hält sie offenbar für eine Entwürdigung des heiligen Geistes, und hat nun allen Priestern, was Grades sie auch sein mögen, unterlagt, eine Gesellschaft aufzuführen, in der sich dekolierte Damen befänden.

Dieses päpstliche Edikt ist dem zahlreichen beim Vatikan beglaubigten diplomatischen Korps und auch der sogenannten „schwärzen Aristokratie“, die zum Vatikan gegen den Quirinal hält, mitgeteilt worden und hat begeistertes Ertaunen und Unbehagen hervorgerufen. Denn die römischen Priester sind zum großen Teile weltfremde Salomons und nehmen die Würde ihres Amtes nicht allzu schwer. Wenn der Papst mit seinem Willen bei der weltlichen Gesellschaft, wie zu sehr sich nicht durchdringt, so sind diese Priester, vom Kardinal bis zum jüngsten Abbe, einfach gewonnen, ihre Abende in ihren vier Wänden zu verbringen, statt die Gassen und die sonstigen Unterhaltungen in den Häusern des dem Papsttum treu gebliebenen römischen Volks zu besuchen. Das päpstliche Edikt wird aber noch weitere Kreise ziehen. Es wird an allen katholischen Höfen Europas, in Wien und Madrid, in München und in Brüssel mit sehr gemäßigten Empfindungen aufgenommen werden. Denn an all diesen Höfen ist für die Damen des Dekolletee, und zwar ein sehr tiefes Dekolletee, keine Vorschrift. Andererseits werden die kirchlichen Würdenträger dort regelmäßig von den Hofgesellschaften ausgeschlossen und können sich der Einladung nicht recht erwehren, aus dem Hofe einen Ausweg gefunden werden soll, dürfte den Hofmarschällen und Zeremonienmeistern noch reichliche Kopfschmerzen verursachen.

### 40. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

(Nachr. verb.) S. & H. Berlin, 15. Febr.

In der heutigen dritten Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrats referierte an erster Stelle Professor Dr. Oldenberg (Greifswald) über „Den Rückgang der Geburten und Sterbegiffern im Deutschen Reich“. Er führte im wesentlichen folgendes aus: Wenn man die positive Bevölkerungsziffer des 18. Jahrhunderts der Bevölkerungspolitik des 19. Jahrhunderts gegenüberstellt, ergibt sich, daß der hohe Geburtenüberschuß, dessen wir uns erfreuen, einen Rückgang der Sterblichkeit zu veranlassen lie, in der absehbarer Zeit sich verlangsamen muß. So gar die absolute Geburtenzahl geht auch bei feststehender Bevölkerungszahl seit dem Jahre 1901, wo sie mit 2.095 000 ihren höchsten Stand erreichte, mit seinen Schwankungen allmählich zurück und ist im Jahre 1910 zum erstenmal seit 1897 unter 2 Millionen herabgefallen. Der Referent stellte schließlich folgende Leitsätze auf: Der Rückgang der deutschen Geburtenziffer seit den 1870er Jahren, der durch den Rückgang der Sterbegiffern nicht dauernd ausgeglichen werden kann, hat zur Hauptursache nicht bloß den Fortschritt des Wohlstandes, als die Ausbreitung großstädtischer Kultur, die teils durch physiologische Unfruchtbarkeit, teils durch gewollte Beschränkung der Geburtenzahl und erhöhte Sterblichkeit die Volkszunahme hemmt. Zum Schluß wurde ausgeführt: Eine Beschränkung der Kinderzahl beruht auf Egoismus. Es wäre aber bedauerlich, wenn die Zukunft der Nation in einem solchen Egoismus unterginge.

was, auch wieder in kleinere Kreise. Auf Schönheit und Reicht der Stoffe wird Wert gelegt, auf gute Wiewerthe des Interieurs und auf Einheit in der Komposition. Das Anhalten des Bildes tritt, wie in Jan van der Meer's „Brief“, gegenüber dem rein künstlerischen Element zurück. So hat van der Meer auch schon Figuren gemalt, die gar keine Handlung repräsentieren. Bei allen diesen Bildern finden wir ein feines Gefühl in der Verteilung von Licht und Schatten und in der Zusammenstellung der Farben. Das Historienbild, das immer von einem gewissen Pathos getragen wird und besonders in dem katholischen Süden der Niederlande gepflegt wurde, liegt dem nüchternen Holländer fern. Erst Rembrandt hat es vom Süden übernommen und ihm, wie an dem Bilde von Odysseus und Penelope gezeigt wurde, eine besondere Gestalt gegeben. Das Historienbild tritt fast ganz zurück, dem Künstler scheint es nur darauf angekommen zu sein, die Figuren zu harmonischen Gruppen zusammenzufassen. In späterer Zeit, wie in der „Beitrag des Volkes“, ist die Darstellung zu fast greifbarer Realität gefestert, nicht zum mindesten dadurch, daß Rembrandt in späteren Bildern auch dem historischen Vorgang Beobachtungen aus dem täglichen Leben unterordnet. Ein ganz eigenartiges Bild ist in dieser Hinsicht die „Verabschiedung Samans“. Das Künstlerbild tritt fast ganz zurück; an seiner Stelle gibt uns der Dichter Charakterköpfe von feinsten psychologischen Vertiefung.

Die holländischen Landschaftsmaler, die hier einzunorden wären, übergeht der Herr Vortragende, da sie erst vor kurzem eingehender behandelt worden sind, um auf das Gebiet der holländischen Malerei einzugehen, auf dem das zeitlich-künstlerische selbständige herortritt. Das ist besonders bei dem Triptychonbild der Fall. Die Darstellung des Raumes interessierte ja die Holländer immer schon. Die Liebe zur Architektur zeigt sich besonders bei Federman de Bree's, den die perspektivischen Wirkungen besonders reizten und mitunter zu phantastischen Komplexen von Architektur verwendeten. Später Maler schiedert uns aus wirkliche Architekturen, zuerst nur in der Ansicht, dem Später einen deutlichen Raumeindruck zu vermitteln. Später agten die Maler auch auf

In der sehr lebhaften Diskussion führte Geheimerat Prof. Schering aus: Es ist nicht zu verkennen, daß auch auf dem Lande die schwere Gefahr für die Entwicklungsländer besteht, die die Bevölkerung eingeeignet haben. Da unsere Zukunft auf dem Lande eine ausreichende Zahl von trainierten Gelehrten für alle Zukunft zu sichern.

Den Vorschlägen des Referenten und dem Antrag Strahl wird sofort zugestimmt. Der Antrag Strahl (Kiel) erstattet sodann ein Referat über den Zusammenschluß der deutschen landwirtschaftlichen Hauptvereine. Er stellte dem Antrag, die landwirtschaftlichen Hauptvereine zusammenzuschließen, die gemeinwirtschaftlichen Verbände zusammenzuschließen, der einstimmig angenommen wird.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildeten die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes betreffend den Absatz von Kalifolien.

Das erste Referat hierüber erstattete Deponierat Direktor Dr. Habbe (Salle): Durch die Art und Weise, wie nach den Ausführungsbestimmungen die Verteilung der Kalifolien vorgenommen wird, wird eine Verteilung der Kalifolien herbeigeführt, die keinem Teile nützt ist. Es wäre eine bedeutende Vereinfachung, wenn man der besten Vertreter der Landwirtschaft, den Landwirtschaftsbeamten und deren höchster Spitze, dem Landwirtschaftsrat, die Verteilung der Kalifolien überlassen würde. Die jetzige Verteilung ist durchaus nicht so zusammengefaßt, daß sie sachgemäß die Verteilung der Kalifolien vornehmen kann. Ich weiß nicht, ob das Reich in dieser Sache Fühlung mit dem Landwirtschaftsrat gehabt hat. Es wäre aber zu wünschen, daß wenigstens jetzt der Deutsche Landwirtschaftsrat gehört wird, daß eine Kommission gebildet wird in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat, die über die wissenschaftliche Kalifolienproduktion urteilt und vor allen Dingen auch über die einzelnen von den Landwirtschaftsbeamten eingehenden Vorschläge betreffend Verwendung von Kalifolien gehört wird. Es sind ja nur 600 000 Mt., die über das ganze Reich verteilt werden; sie können aber Segen stiften, wenn sie in die Hand von Organismen kommen, die den Acker für sich in Anspruch nehmen können, mehr wie jede andere zur Förderung der Landwirtschaft im zweiten Vaterlande beitragen zu haben.

Der zweite Referent Landesonometrat Dr. Pommer (Braunschweig) stellt folgenden Antrag: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat bittet den Reichstag, eine Abänderung des § 27 der Bestimmungen unter Zuziehung von Vertretern der landwirtschaftlichen Korporationen im Sinne der Verhandlungen der 40. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats recht bald herbeizuführen.“

In der darauffolgenden, teilweise sehr erregten Diskussion wußte zunächst Professor Schering zu sagen, daß in die Kommission auch ein Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände zugelassen werde. Nach einem Schlußwort des Referenten Dr. Habbe wird der Antrag einstimmig angenommen.

### Mataafa +

Ueber Melbourne wird der in Levuka auf den Fidjischen Inseln erfolgte Tod des früheren Königs oder Oberhäuptlings von Samoa Mataafa gemeldet.

Bekanntlich wurde Mataafa im Jahre 1898 von den Vertragsmächten nach langem, hartnäckigen Widerstand seiner Würde entkleidet. Er erreichte ein Alter von 85 Jahren. Mataafa spielte in den amerikanischen Kriegen seit 1896 eine hervorragende Rolle. Dreimal beförderte er die Kaiserwürde, zum ersten Male wurde er am 9. September 1888 gegen Tanafale zum König ausgerufen, aber schon im Juni 1889 durch die Berliner Samoakonferenz abgesetzt. Wiederum als König von seiner Partei auf den Schild gehoben, wurde er 1893 auf Manono geschlagen und dann nach den Marshallinseln verbannt. Nach Malietoa's Tod im Winter 1895 zum dritten Male zum König gewählt, behauptete er sich gegen alle Angriffe bis Ende 1899, wo die Aufteilung von Samoa erfolgte. Seitdem führte er nur noch den Titel eines „hoher Säuflings“. Während seiner Regierung zeichnete er sich durch eine deutschfreundliche Gesinnung aus und erhielt im Frühjahr 1901 vom Kaiser einen aus Ebenholz und Silber gefertigten kaiserlichen Hauptinsignien zum Geschenk, den ihm der damalige Gouverneur Dr. Goltz überreichte. Er war von Natur ein hochgewachsener, breitschulteriger Mann und bekannte sich zum katholischen Glauben.

### Der bayerische Landtag

ist auf den 27. Februar einberufen worden.

Nach den jetzt bekanntgegebenen amtlichen Zahlen der bayerischen Landtagswahl betrug die Zahl der Wahlberechtigten 1 187 127, von denen 989 925

das Durchfluten des Lichtes und auf stärkere Hervorhebung des Farbigen.

Der Herr Vortragende geht dann zu den Bildern über, die mehr den Charakter von Stillleben zeigen, zu denen die Tierbilder eines Patter, Snyder und Sandcoeter überleben. Häufig haben wir, wie bei Patter, geradezu vollständige Tierporträts, die mit großer Sorgfalt und Liebe wiedergegeben werden. Was das Stillleben anbetrifft, so ist es meist in gewisser Weise abhängig von dem Ort, wo dem dortigen Interessenten; wie Bode beobachtet, lassen sich Maler der alten und reichen Patrizierstadt Haarlem den Schauer gewöhnlich an den Freuden der Tafel teilnehmen, während die Lebender Maler Zusammenstellungen von Büchern, Schreibutensilien usw. mit einem Gläsern Schmeibier bringen — einem Genuß, den sich auch der Lebender Gesellschaft leisten konnte. Die Blumenbilder laden besonders durch die Farbigkeit, deren Effekte besonders in späterer Zeit mehr konzentriert wurden.

Damit beendigte Herr Prof. Goldschmidt seine Vorträge über die Blüteszeit der niederländischen Malerei. Er fand Worte warmen und aufrichtigen Dankes für den regelmäßigen und aufmerksamen Besuch, der seinen Vorträgen eine Reihe von Jahren hindurch geworden ist. Er dankte besonders auch im Namen der Studierenden der Kunstgeschichte an unserer Universität, denen durch den materiellen Ertrag dieser Vorträge ein reicheres Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt werden konnte.

Alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, den geistvollen Vorträgen zu hören, werden Herrn Prof. Goldschmidt dankend den Dank wissen für manche aufregende Stunde und für verständliche Anregungen, die wohl jedem zu bleibenden Gewinn wurden. Nicht nur in den Kreisen der Studenten sieht man Herrn Prof. Goldschmidt mit lebhaftem Bedauern vermissen, auch die große Zahl derer, die der Universität fernher stehen und sich nicht hatten, durch die Vorträge Herrn Prof. Goldschmidt's hier in das Wesen der Kunst einzubringen, wird dieses Bedauern ganzem Herzen teilen.



# Pelikan-Caramel-Schwarzbiere

ist ein fast alkoholfreies, sehr nahrhaftes und stärkendes Tafelbier. In allen Fällen zu empfehlen wo Alkohol vermieden werden soll.

Stimmen abgegeben wurden. Es haben also 81,7 Prozent der Wahlberechtigten gültige Stimmen abgegeben. Auf Zentrum, Bund der Landwirte und Konservativen entfielen 463 631 Stimmen, gleich 48 Prozent; auf Liberale, Deutschen und Bayerischen Bauernbund und Sozialdemokraten entfielen 489 746 gleich 50,8 Prozent. Parteielos und gesplittert waren 11 299 Stimmen, gleich 1,2 Prozent.

**Die polnischen Geistlichen und die Reichstagswahlen.**  
Auch bei den letzten Reichstagswahlen haben die polnischen Geistlichen eine große Rolle gespielt. Zunächst sind in 13 Geisteskreisen und zwar in Polen, 4 in Westpreußen, 2 in Ostpreußen und 1 in Danzig als Reichstagskandidaten vorgeschrieben worden. Davon sind 3 (2 in Polen — Prälat aufgestellt worden. In Danzig, Westpreußen und Ostpreußen, Probst Dunajski in Pilsch — im ersten Wahlbezirk und 1 (Oberstleuten — Pfarrer Brandis —) im Wahlbezirk gewählt worden, während 4 (1 in Westpreußen der Probst Dr. Wallonski in Mlawo — und 3 in Ostpreußen — Pfarrer Ruchsta, Pfarrer Bajda und Pfarrer Jankowski) in der Stichwahl unterlegen sind; die übrigen 5 (2 in Westpreußen, 2 in Ostpreußen und 1 in Danzig) sind im ersten Wahlgange glatt unterlegen. Als 14 Geistliche kommt ersten Wahlgange hinzu, der in dem am 3. d. M. im Wahlkreise Kaplan Polischke festgehaltenen Wahlwahl gewählt worden ist, so sind von den 18 polnischen Reichstagsabgeordneten 5 Geistliche und 20 weltliche Abgeordneten 4 Geistliche, von denen 20 Einzel und Pfarrer Bajda wiedergewählt sind.

### Vorgezogene französische Fliegerstationen an der deutschen Grenze.

Das französische Fliegerregiment Nr. 14, dessen Errichtung schon von dem Kriegsminister Millerand angekündigt wurde, ist bereits durch die planmäßige Anlage von Flugplätzen, die gegen die deutsche Grenze allmählich immer mehr vorgezogen werden, vorbereitet. In Frankreich ist nämlich eben dabei, neben den bisherigen Flugzentren an der Ostgrenze noch zwei neue Fliegerstationen zu errichten, mit deren Bau bereits jetzt begonnen worden ist. Es werden also hiermit die fünf Aufstiegsstellen angegeben sein, die der Kriegsminister schon im Senat angekündigt hat. Die drei alten Flugplätze an der Ostgrenze sind Verdun, Toul und Chalons-sur-Marne, nämlich Bar le Duc, das die Ostfront beherrscht, und Epinal. Aus den Einzelheiten, die besonders über die Anlage von Epinal bekannt werden, geht deutlich hervor, daß es sich hier um eine Kriegerstation allerersten Ranges handelt. Der Flugplatz von Epinal, der in der Ebene von Dongeville liegt, hat einen Flächenraum von 80 Hektar. Es werden hier acht Flugzeughallen in Eisenkonstruktion erbaut. Jede Flugzeughalle hat einen Inhalt von 50 Quadratmetern und ist imstande, ein Flugzeug aufzunehmen. Außerdem werden Werkstätten, Materialdepots und Kavernen nebst Wohnhäusern für Offiziere und Unteroffiziere errichtet. Eine weitere Vermehrung der Flugzentren ist auch bereits angekündigt. Von den 30 neuen Zentren, deren Schaffung bevorsteht, werden im Laufe des nächsten Jahres vorwiegend fünf zum ersten Male die deutsche Grenze hin errichtet werden, um auch hier gegen einen Einfall gerüstet zu sein. In den letzten fünf Fliegerzentren werden 35 Offiziere untergebracht werden.

### Keine Dreikaiserbegegnung.

Paris, 16. Febr. Die Pariser Zeitung „Matin“ schreibt zu der „Havas“-Note über eine bevorstehende Dreikaiserbegegnung, daß die Enquete, die von ihm wegen dieser Frage veröffentlicht wurde, die Nichtigkeit der Meldung in Frage stellt. In offiziellen Petersburger Kreisen bezeichnet man die Nachricht als vollständig unbegründet. Der Zar wird im März nach der Krone reisen, aber es besteht keinerlei Absicht, bei dieser Gelegenheit österreichisches Gebiet zu berühren und eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Josef herbeizuführen. In Petersburg weiß man darauf hin, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland in letzter Zeit eine Entspannung erfahren haben, immerhin aber doch eine Begegnung der beiden Monarchen mit dem deutschen Kaiser nicht restfertigen.

### Parlamentarisches.

Berlin, 16. Febr. 1912.  
Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat in ihrer heute vormittag stattgefundenen Sitzung einstimmig durch Zuzug des Abg. Herrn Wasser mann zum Vorsitzenden der Fraktion gewählt und hat auf eine aus ihrer Mitte gegebene Anregung mit allgemeiner Zustimmung beschlossen, diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, ohne ihrem in langen Jahren angefeindeten und aufgebender parlamentarischer Tätigkeit bewährten Führer den herzlichsten Dank und gerade im Hinblick auf die Ereignisse der jüngsten Zeit die Versicherung ihres einmütigen, unerschütterlichen Vertrauens und ihres Einverständnisses auszusprechen. — Der Zentralverband der nationalliberalen Partei, der auf Grund der bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen nationalliberalen Stimmen neu zu wählen ist, wird am 24. März in Berlin zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten.

L. C. In früheren Jahren sind von sozialdemokratischer Seite heftige Angriffe gegen die Freisinnigen erhoben worden,

wenn diese gelegentlich bei Wahlprotesten den Einwand geltend machten, daß Personen, die Armenunterstützung erhalten hätten, in die Wahlzettel aufgenommen worden. Bei dem kürzlich gegen die Wahl des Abg. Kaempfer eingeleiteten sozialdemokratischen Protest aber werden wir erfahren, eine Reihe von Personen mit Namen aufgeführt, bei denen ebenfalls Armenunterstützung vorliegen soll und deren Wahlrecht daher angezweifelt wird! Man sieht, die Sozialdemokratie kann ja, aber auch anders!

### Heer und Flotte.

Der Kronprinz wird, wie schon signalisiert, höchstwahrscheinlich im Herbst 1913 von Danzig nach Königsberg übersiedeln, um die Führung der dortigen Kronprinzengeneräle zu übernehmen.

Als Nachfolger des unmittelbaren Vorgesetzten des Kronprinzen, Generalleutnants Freiherrn von der Goltz, des Kommandeurs der Leibhuzaren-Brigade in Danzig, der diese Stellung erhält, wird in militärischen Kreisen der Oberst und Kommandeur des Leibhuzaren-Regiments Großer Kurfürst (Schles), Genl. v. Graf v. Schmellow, Stabsadjutant des Kronprinzen, genannt.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Der bayerische Landtag ist auf den 27. Februar einberufen worden. — Die vom Ausschuss des Landtages der Herzogtümer Koburg und Gotha vom Staatsministerium geforderten Gutachten über eine Aenderung des Landtagswahlrechts sind dahin abgegeben worden, daß eine Aenderung für notwendig gehalten und die Einführung des geheimen und direkten Wahlrechts unter gleichzeitiger zeitweiliger Einteilung der Wahlkreise genehmigt wird. — Die badische Gewandtschaft in München wird wahrscheinlich aufgehoben werden. In der Budgetkommission der zweiten badischen Kammer ist nämlich vom Berichterstatter der Antrag gestellt worden, den Etat der Gewandtschaft in München vom Jahre 1913 an zu kürzen, weil deren Aufrechterhaltung durch die Wirtschaftslage nicht begründet sei. — Am Tage der Abwanderung der Wandfliegenbräute hat der anfangs Januar aus der Heimat abgewandene große Tuppentransport für Ostafrika seine Bestimmungslinie erreicht. Der Spagopomper „Patricia“ ankert vor Hongkong und gibt die Abstimmungsmöglichkeiten an das im Kantonhafen weilende Flugmaschinenboot Tjingtau ab. Die nächste Ausflugsflugschiffahrt findet in Schanghai statt, wo die Abstufungen für die Flugmaschinenboote „Waterland“ und „Litter“ sowie einige Leute für größere Schiffe gelandet werden. Das Gros des 1091 Köpfe zählenden Transports geht nach Tjingtau. Dort Schiffen sind 568 Mann Marine-Infanterie, die für das dritte Seebataillon bestimmt sind, und 285 Mann Matrosen-Artillerie aus, in die Abteilung Kaitoung eintreten. Die Garnison Tjingtau wird somit um 953 Köpfe vermehrt.

### Die neuen Luxusschnellzüge und die Reisenden dritter Klasse.

Wieder einmal geht die preussische Eisenbahnverwaltung mit dem Plane um, zwei neue Schnellzugpaare zu schaffen, welche ausschließlich die erste und zweite Klasse führen und den Reisenden dritter Klasse verweigert werden sollen. Am 1. Mai soll zunächst das neue Schnellzugpaar Berlin-Königsberg ins Leben treten, das, beinahe zu 70 Kilometer stündlicher Durchschnittsgeschwindigkeit, in rund 7 1/2 Stunden die 591 Kilometer lange Fahrt zurücklegen wird. Der eine der Schnellzüge verläßt Berlin um 8 Uhr 28 Min. morgens und ist um 4 Uhr 14 Min. nachmittags in Königsberg, während der korrespondierende Zug Königsberg um 8 Uhr 46 Min. vormittags verläßt und schon um 2 Uhr 29 Min. nachmittags auf dem Schiffsplatz Bahnhof in Berlin eintrifft, so daß die Reisenden des Zuges die beiden bereits früher gefahrenen neuen Schnellzugverbindungen Berlin-Hannover-Köln und Berlin-Halle-Frankfurt a. M. die um 3 Uhr 15 Min. bzw. 3 Uhr 25 Min. Berlin verlassen, noch erreichen. Aber während die Eisenbahnverwaltung, gewis durch die geringe Benutzung des Berlin-Frankfurter Schnellzuges, diesem sehr bald Wagen dritter Klasse angehängt hat, läuft der Kölner Schnellzug ohne solche Wagen, und auch das neue Schnellzugpaar Berlin-Königsberg soll ohne Wagen dritter Klasse bleiben.

Ebenso beabsichtigt die Eisenbahnverwaltung, das neue, gleichfalls am 1. Mai ins Leben tretende Schnellzugpaar Berlin-Frankfurt, das nur in Halle und Bedra halten und später sogar Bedra umgehen wird, nur mit Wagen erster und zweiter Klasse auszustatten, und wahrscheinlich wird auch die alleneuere Schnellzugverbindung Berlin-Münster, deren Züge nur noch in Halle und Münster halten sollen, Wagen Züge nur noch in Halle und Münster halten sollen, Wagen Züge nur noch in Halle und Münster halten sollen.

rückständige Verespessität  
Oft so weniger. Es kommt hinzu, daß nun auch der deutsche Osten solche Kurzüge erhalten soll, während früher immer darauf hingewiesen wurde, daß gerade dem Osten mit seinem großen Gehaltsrückstande und seinen sonst nicht gerade erklaffenden Eisenbahnverbindungen die Dreiklassen Schnellzüge unter allen Umständen erhalten bleiben sollten. Die Verwaltung kann sich auch nicht damit entschuldigen, daß der Ver-

trieb dieser neuen Schnellzugpaare etwa größere Unkosten erforderlich, als wenn in den Zügen Dritte-Klassenwagen mitgeführt werden. Denn es handelt sich in den meistausreichsten Teilen um ebenes Land, das durchfahren wird, und der Wegfall vieler Aufenthaltstationen verhilft ersparungsreich auf hingenommen werden, daß der auch von Reisenden dritter Klasse erhaltene Schnellzugzug die zur Förderung gleichmäßiger Behandlung bei der Schaffung neuer D-Züge benötigte, und bisher ist die Verwaltung jede Erklärung dafür schuldig geblieben, weshalb jetzt mit einem Male wieder das bewährte System durchbrochen und den Reisenden dritter Klasse wiederum das Stigma minderwertiger Reisender angebrannt wird.

### Ausland.

#### Englische Arbeiterwünsche.

London, 16. Febr. Die englische Arbeiterpartei hat in einer Generalversammlung das Programm für die letzten bevorstehenden Parlamentswahlen veröffentlicht. Dasselbe enthält folgende Hauptpunkte: Vertikalisierung der Eisenbahnen und Kanäle, neue Gesetze betreffend die Trade-Union, Einführung des 8 Stundentages, sowie ferner ein Gesetz, durch welches die Binden gelöst werden und endlich ein Gesetz betreffend die Elementarschulen, unter anderem die Befreiung der Kinder unbemittelter Eltern. Die Versammlung nahm einstimmig einen Antrag an, wonach die Mindestwochenlöhne für alle Arbeiterkategorien auf 30 Mk. pro Woche festgelegt wird.

#### Tripolis.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Aden: Das englische Kriegsschiff „Dido“ ist bei seiner Durchfahrt in der Nähe von Beirut von türkischen Strandartillerie von Schiff zu Schiff beschossen worden. Das englische Schiff hätte sofort seine Flotte und dampfte in die offene See. Die türkischen Granaten haben keinerlei Schaden angerichtet, da sie umweit der „Dido“ ins Meer fielen; sie wurden von der Besatzung des Schiffes mit Hurra begrüßt. Der Zerstörer erklärt sich dadurch, daß die Türken das englische Schiff für ein italienisches Kriegsschiff gehalten haben, das in letzter Zeit fortwährend die Strandbatterien beschossen hatte.

#### Keine Maßnahmen gegen die Italiener.

Konstantinopel, 16. Febr. Die Porte hat die gegen die in der Türkei anwesigen Italiener verhängten Maßnahmen rückgängig gemacht, und zwar auf Grund der Versicherung des bayerischen Botschafters Freiherrn v. Marshall, daß Italien keinerlei Operationen im Archipel beabsichtigt.

#### China.

#### Republikanische Maßnahmen.

Aus den zahllosen Kommentaren aus Peking über die Neuordnung der Dinge wird klar, daß die Chinesen die neue republikanische Regierungsform sich mit der ausgedehnten Selbstverwaltung der Provinzen vorstellen, also geneigt sind, eine systematische Dezentralisation als obersten Grundsatz aufzustellen. In Peking hat die Polizei angeordnet, daß alle Geschäfte um 6 Uhr geschlossen werden, und der Generalinspektor der Zölle beschwerte an alle Zollstationen im Reich, daß die Trachtenflagge heruntergehoben und dafür das Emblem der provisorischen Regierung, eine Flagge mit senkrechten Streifen in rot, blau, weiß und schwarz zu hissen sei, welcher Farbe die vereinten Völker der Chinesen, Mongolen, Mandchuriner, Tibetaner und Mosambikaner beizulegen. Auf den Empfang des absehnenden Telegramms Sunjatsens hat Yuanjichang seinen alten Unterhändler Tangschiao, der in Schanghai ist, beauftragt, mit den Republikanern des Südens zum Zweck eines neuen Arrangements zu verhandeln.

#### Abdankung Sunjatsens zugunsten Juanchikais.

Nach einem antiken Telegramm aus Hanking haben sich, wie aus Schanghai gemeldet wird, der Präsident der Republik Sunjatsen und das Kabinett am Mittwoch in die Nationalversammlung gegeben und dort in aller Form ihre Entlassung gegeben. Sie empfahlen dringend die Wahl Juanchikais zum Präsidenten der Republik. Der Vorstehende dankte unter dem Beifall der Versammlung dem Präsidenten für seine Tätigkeit und seine Selbstlosigkeit. Die Nationalversammlung nahm die Abdankung unter der Bedingung an, daß der Präsident und das Kabinett ihre Tätigkeit fortsetzen, bis der neu zu wählende Präsident sein Amt antritt.

#### Japan und die chinesische Republik.

London, 16. Febr. Die Times berichten aus Tokio: Man glaubt, daß die japanische Regierung der amerikanischen Note betreffend Chinas zustimmen wird. Die amerikanische Note verlangt die Aufrechterhaltung des Prinzips der Nichtinterferenz sowie die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas seitens der Mächte.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Welt: Nachrichten: Karl Meiner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Faustwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel, Schmoll in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 12 Seiten.

Durch unsere direkten, an den Produktionsorten rechtzeitig getätigten grossen Einkäufe, sind wir heute noch in der Lage

## Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weine

vorzüglichster Qualität

zu den alten billigen Preisen abgeben zu können

### Pottel & Broskowski.

Mitglied d. Rabatt-Sp. Voreins.

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittchen.

**Kolossal-Erfolg des Fritz Steidl-Ensembles:**  
 Heute Freitag, den 16. Februar:  
**Die Sensation von Halle!**  
**Paul Lincke's größter Schlager:**  
**„Donnerwetter tadellos!“**

Gr. Jahresrevue v. Jul. Freund. Mus. v. Paul Lincke.

Vollständig neu bearbeitet und mit neuen aktuellen Einlagen versehen von Dir. Fritz Steidl.

**3 Drei grosse Prunk-Balletts 3**  
 arrangiert vom Königl. Ital. Hofballtänzermeister Giovanni Cerati

**30 ausgeführt von dreissig Tänzerinnen 30**

1. Bild: Der Geheiratete der Venus.
2. Bild: Vor dem Kaiserhof.
3. Bild: Auf dem Polfeld.
4. Bild: Auf dem Polfeld.
5. Bild: Im Tanzgarten.
6. Bild: Ein Champagnerfest im Metropol-Palast.

Hauptdarsteller:  
 Clara Steidl-Wittenberg, Flora Steidl, Therese Boleschal,  
 Dir. Fritz Steidl, Eugen Schellenberg, Willy Timme, Georg Paulsen, Otto Göhr.

Besonders hervorzuheben:  
**Grosser Luftschiff-Korso!**  
**Grosses Champagner-Ballett!**  
 An Pracht alles seither Dagewesene übertreffend!

## Hallische Singakademie.

Leitung: W. Winkelmüller.

Donnerstag, den 22. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr, in der Saal-**Schlossbrauerei** (Volksstimmhaus).

## Händel-Aufführung,

ermöglicht durch finanzielle Unterstützung des Magistrats der Stadt Halle.

1. Händel, Concerto grosso G-moll f. Streichorchester.
2. Sprechstück 2 Lieder a. Singende Muse an der Pflaume.
3. Zehn. Trio 1. Flöte, Fagott u. Continuo.
4. Händel, Zwei Arien für Sopran u. Orah. 5. Händel, Trio Esdur für zwei Oboen und Bass.
6. Händel, Acis u. Galathea für Soli, Chor und Orchester.

Mitwirkende: Konzertsängerin **Liselotte Münzer** (Sopran)-München, Konzertsänger **Georg Wohlstein** (Tenor) u. **Dr. Fritz Hopf** (Bariton) aus Berlin, Gambal: **Dr. Max Seiffert**-Berlin. Orchester: Verstärkte Kapelle des Filz-Bez. Nr. 56.

Vollständiges Eintrittspreis für alle Plätze (num.) 50 Pf. Liederexzise 20 Pf. Karten in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Nothmann**, Gr. Ulrichstrasse 38, und an der Abendkasse.

## Preussischer Beamten-Verein Halle S.

Am 19. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr, wird in der Saal-**Schlossbrauerei** ein

## Bunter Abend

veranstaltet. Befehden aus humoristischen Gesangsverträgen und der Aufführung einer Gassenoper.

Programm zu 20 Uhr. Find zu haben in der Verkaufsstelle des Beamten-Summervereins und an der Abendkasse. Garbetrobenung (10 Bfg.).

## Hotel Kaiser Wilhelm

### Haus für Hochzeiten

Säle und Salons für Festessen und Vereinstillichkeiten.  
 Besitzer **Fritz Rahne, Hofl.**, Bernburgerstrasse 12/13



## Theater- u. Maskengarderobe-Verleih-Geschäft von Zeugner & Riedel

— vorm. Gottschalk —  
 Halle a. S. — Gr. Ulrichstrasse 55  
 hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- u. Damen-Masken-Kostüme bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

## Schreibmaschine

schö. Schrift, gut erhalt. bill. zu verkaufen. Offerten unter Z. 5896 an d. Exped. N. Stg.

## Zuckerkrankte trinken Boldo Tee.

Echter Boldo Tee besteht aus Brasilien, Galiensteinen, Siedl. Mandelblüten u. Honigrosee. Best. 50 Pf. u. 1 Pf. Nur echt Brose's

## Max Rädler, Halle a. S. — Hauptstr. 2.

Täglich Holz-Verkauf u. nach auswärts.

## Literarische Gesellschaft, Halle a. S.

Montag, den 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Loge zu den 3 Degen (Paradeplatz)

### Vortrags-Abend

Carl Ettlinger-München 1517  
 „Ernstes und Heiteres aus eigenen Dichtungen.“

Zutritt haben nur die Mitglieder der Literarischen Gesellschaft gegen Anweisung durch die Mitgliedskarte. Beginn des Vortrages pünktlich 8 1/2 Uhr. Der geschäftsführende Ausschuss.

# Kaukasus-Fahrt

vom 28. April bis 29. Mai 1912 mit dem Doppelschraubendampfer „Schleswig“ nach dem östlichen Mittelmeer, dem Schwarzen Meer und dem Kaukasus

Beginn und Ende der Fahrt in Genoa

Preise von Mark 800.— an

Auskunft erteilen **Norddeutscher Lloyd Bremen** und seine Vertretungen

In Halle a. S.: L. Schellholt, Bankgeschäft, Poststraße (Stadt Hamburg).  
 Geschäft: Paul Schneider, Gartenstr. 63 d.  
 Magdeburg: W. Vockeroth, Wilhelmstr. 1.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.  
 Fernruf 1181  
 Direkt.: Geh. Hofrat M. Richards

Sonntag, den 17. Februar 1912  
 16. Vorstellung im Abonnement 4. Viertel.

Einmaliges Gastspiel d. Ballet- u. Kapell-Kammerängerin **Mrs. Sigrd Arnoldson-MIGNON.**

Oper in 3 Akten mit Benutzung d. Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carre u. Julius Barbier. Deutsch von Ferd. Sumbert. Musik von Ambroise Thomas.  
 Spielleitung: Oberregisseur **Theo Haven**  
 Musikal. Leitung: **Hr. Gismann.**

Personen:  
 Wilhelm Meister Eugen Gaudens  
 Wilhine, Schauspielerin  
 Altes v. Boer, Schauspieler  
 Schau, Schauspieler  
 Friedrich, Schauspieler  
 Gotthard, Schauspieler  
 Darno, Führer einer Jagdgesellschaft  
 K. Krutthoff, Schauspieler  
 Mignon, Schauspielerin  
 Antonia, Schauspielerin  
 Ein Diener, Schauspieler  
 Souffleur, Schauspieler  
 Aigener, Schauspieler, Herren u. Damen, Bürger, Bauern und Bäuerinnen.

Der 1. u. 2. Akt spielt in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.  
 Im 1. Akt: **Blumenversteck**, arrangiert von der Ballettmeisterin **Adèle Gaudens**—Witz ausgeführt vom Corps de Ballet.  
 Nach dem 1. und 2. Akt längere Pausen.  
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag, den 18. Februar nachmittags 3 Uhr:  
 1. Vortrags-Vorstellung zu steinem Eintrittspreis von 60, 40 und 25 Bfg.

## Minna von Barnhelm

oder: **Das Soldatenglück**  
 Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Gotth. Ephr. Lessing.

Abends 7 Uhr  
 157. Vorstellung im Abonnement 1. Viertel.

## Die Meistersinger von Nürnberg.

In 3 Aufzügen v. Rich. Wagner

Vor und nach dem Theater im **Weinhaus Broskowski** delikate Imbissplatten zu ganz kleinen Preisen.

## Neues Theater.

Direktion: G. M. Rauföner.  
 Sonntagen: **Kleine Preise.**  
 30, 45, 75, 110 Mark.

### Die Ehre.

Schauspiel von Sudermann.

## Passage-Theater.

Lichtspielhaus.  
 — Halle, Leinestraße 88 —  
 Programm-Wechsel jeden Mittwoch und Sonnabend.  
 Beginn der Vorstellungen:  
 Wochentags präzis 4 Uhr.  
 Sonn- u. Feiertags „3“

## Café Freischütz

Täglich Konzert des berühmten **Saion-Orchesters**  
 Dir. **Roesner.**

## Stadt Berlin.

Sonntagen, den 17. Februar  
**Schlachtfest.**  
 C. Nasse.

## Stimmungen Reparaturen

von Pianos, Flügeln, Harmoniums aller Systeme prompt und sachgemäß.

**C. Rich. Ritter**  
 Pianofortefabrik, Halle a. S.

## Apollo-Theater.

Tel. 183. Direktion: Gustav Poller.  
 Nur wenige Tage: Gastspiel von

# Otto Reutter

Deutschlands größtem Humoristen,  
 zusammen in einem Programm mit  
**Conrad Dreher**  
 Deutschlands populärstem Komiker.

Spielfolge:  
**„Die schlaue Komtesse.“**  
 Operette in 1 Akt von Ed. Stauf. Musik von H. Platzhoff.  
 In der Hauptrolle: **Conrad Dreher.**

Hierauf: **Otto Reutter.**  
 Hierauf: **„Ein blauer Teufel.“**  
 Genrebild mit Gesang von Max Stier.  
 In der Hauptrolle: **Conrad Dreher.**

Anfang 8 Uhr. **Gastspielpreise:** Ende gegen 11 Uhr.  
 Sops. 4 20. I. Bartet 2 10. II. Rang 1 50. Mittelbalken 1 30.  
 II. Bartet unnum. 1 05. III. Rang 0 55 inkl. Billettssteuer.  
 Der Vorverkauf an ermäßigten Preisen ist aufgehoben.  
 Borausbestellungen auf num. Billets täglich im Theaters-Bureau 9-1 u. 5-7 Uhr.

## Passage-Theater,

Lichtspielhaus,  
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 88.  
 Am Sonntag, den 18. Februar cr., mittags von 11,30 Uhr bis 1,30 Uhr

### Wissenschaftl. Programm

während der Matinee.  
 Die Direktion.

# Wintergarten.

Am 3. März findet in sämtlichen Räumen ein **2. öffentlicher Maskenball** statt.  
 Die Direktion: **Ferd. Hamacher.**

## Kaufmann-Turn-Verein

Halle a. S. (n. 2.)  
 gegr. 1875.  
 Vereinslokal: „Mars la Tour“.

**Turnen**  
 a) der Männer-Abteilung  
 Dienstags u. Freitags, abends von 8 1/2 Uhr ab, in der Turnhalle Schule Bernburgerstr.  
 b) der Damen-Abteilung  
 Donnerstags, abends von 8 Uhr ab, in der Turnhalle Schule Bernburgerstr.  
 c) der Abteilung für ältere Herren  
 Donnerstags, abends von 8 1/2 Uhr ab, in der Turnhalle Schule Bernburgerstr.

Ingenieur, Techniker, Beamte, Kaufleute und verwandte Berufsgelehrten stets willkommen.  
 Anmelde- bei Dr. Weichold, Gr. Steinstr. 48, Max Müller, Steinburgerstr. 84, u. den Turnleitern.  
 Kameradschaft, C. Schläger, 1. u. 2. Wilhelmstr. 7, Gartenhaus 11.

## Der billige Verkauf

des Restbestandes 577 **Große Ulrichstraße 35** in Papieren und Schreibwaren, Papieren, Briefpapier, Gekunsteltem, Gebirgskarten, Portemonnais, Tintenlöschen u. findet jetzt **Magdeburgerstr. 24** statt.

Ed. **Loden-Mantel**  
 für Damen, Herren und Kinder, sehr praktisch und preiswert  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

Ed. **Loden-Pelerinen**  
 (wollfrei) für Herr., Dam. u. Kind. empfiehlt sehr preiswert  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

## Essen Sie täglich Honig,

wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Gesund, rein, süß, nahrhaft, herverzogen, mildes Qualität.** 1 Pf. 80 Bfg., bei 5 Pf. 75 Bfg., empfiehlt **Carl Bode, Bernburgerstr. 112** Markt im Fern-Verkehr. **Telefon Nr. 6102.**

## Strickmaschine,

fast neu, mit allem Zubehör, französisch, spottbillig zu verkaufen. **Gr. Steinstr. 23, III. L.**

## Drillmaschinen

3 gebrauchte Drillmaschinen neu ausgearbeitet, 6 Fuß Spind, Schöpfrad u. Winkel preiswert.  
**H. Borsumlein, Bernburgerstr. 112**

## Korsetts

von 1,00-8,00 Mk. empfiehlt **H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

## Gummibälle

Märbel - Kreisel  
 Reifen  
 sämtl. Schularartikel  
 Schultüten  
 in großer Auswahl billigst.  
**Preisliste anfordern.**  
**Adler & Co.,**  
 Frankfurt a. M.,  
 Bernburgerstr. 108/11.